

bliebe. Für das wiederholte Einreißen der Hege rächten sie sich dadurch, daß sie Weißenburger Bürger einfingen und diese zwangen, neue Hegen näher bei der Stadt zu bauen. Der Stadtrat berief sich auf die Urkunde von 1476. Danach stünde ihm vertretungsweise sogar der hohe Wildbann zu. Als Rechtsbeistand nahmen die Weißenburger den berühmten Andreas Scheurl. Er riet zu einer Klage am Reichskammergericht. Das Urteil von 1544 war für die Stadt betrüblich. Die *Herren von Eichstätt und Pappenheim* erhielten das Recht, auf Grund und Boden der Stadt Hegen zu schlagen. Die Bürger durften lediglich das kleine Waidwerk betreiben auf Füchse, Hasen, Rebhühner und Haselhühner. Dies war nur in einer bestimmten Gemarkung und am Waldessaum gestattet. Pappenheim beanspruchte das Jagdrecht im Wald bis zum Laubental, einschließlich Segel und Laubenbuch. Der Stadt blieb allein die Vogelweide und die Pirsch auf einer kleinen Strecke in den Wald hinein zum *Römerbrunnen* und zum *Peterleinsgesteig*.

Bei dieser Politik der Nadelstiche ging es jedoch nicht allein um das Jagdrecht. Der *Oberforstmeister* war ja auch *oberster Gerichtsherr* im Wald. Gemeinsam mit dem *Markgrafen* wollte er das Territorium der Reichsstadt immer mehr einengen. Am Himmelfahrtstag 1561 zum Beispiel, waren die Weißenburger außerhalb des Waldes beim Stadelhof mit dem Marken beschäftigt. Dabei wurden sie von *Heinrich von Pappenheim* mit 12 Reitern und 400 Soldaten „*grausam angefallen*“, sie riefen den Landsberger Bund zu Hilfe. Die Erbmarschälle schrieben an den Bund: Als die Wei-

ßenburger noch bei der alten katholischen Religion waren, hätten sie um Christi Himmelfahrt jährlich ihre Äcker und Fluren mit dem hochwürdigen Sakrament umritten. Sie unternahmen dies als Flurbesichtigung. Sie wollten damit keine Obrigkeit demonstrieren. Dies sei jedoch seit einigen Jahren geschehen. Heuer wären sie mit einer riesigen Schar gekommen, darunter 100 Hakens schützen und ungefähr 40 Reiter. Bei der Auseinandersetzung ging es um die *Fraisch*, die Festsetzung des Gerichtsbezirkes. Im Jahre 1774 war dann das Territorium an sich Grund der Streitigkeiten. Die Grafschaft protestierte gegen den Bau eines Sommerkellers am Eichstätter Gesteig (Alte Eichstätter Straße, heute Araunerskeller). Der Platz sei Pappenheimisches Territorium. Die Taferne sollte demoliert werden und die Stadt solle erklären, daß sie nicht wieder aufgebaut werde. Weißenburg erwiderte: Das Gehölz, innerhalb dessen der Sommerkeller sich erhebe, wäre ein Anflug außerhalb des Waldes auf der zu diesem nicht mehr gehörigen Feldmark. Offenbar nicht versteinte Fraischgrenzen hatten zu den Differenzen geführt. In diesem Fall konnte sich die Stadt durchsetzen, der Keller besteht bekanntlich heute noch. An Hand der Beispiele ist erkennbar, daß es der Stadt nicht gelungen ist, aus dem Waldbesitz ein Territorium mit den Stadtrechten zu entwickeln. Dies hatte dann allerdings den Vorteil, daß der Nachweis, der Wald sei immer Teil des Weißenburger Wirtschaftsraumes gewesen, zwischen 1807 und 1821 erfolgreich geführt werden konnte.

OStR Gustav Mödl, Augsburgs Straße 9,
8832 Weißenburg

Franz Och

Fränkische Laienspieltage 1988 Nürnberg

Die Fränkische Mundart-Theaterbewegung rüstet sich für ein großes Theaterfest in Nürnberg, der „heimlichen Hauptstadt Frankens“.

Vom 11. bis 12. Juni 1988 sollen in Nürnberg-Langwasser die sechsten Fränkischen Laienspieltage durchgeführt werden.

Mit der Auswahl von Nürnberg – der größten Stadt Frankens und der zweitgrößten Stadt Bayerns – will die Arbeitsgemeinschaft „Mundart-Theater-Franken“ ein Zeichen des wachsenden Selbstbewußtseins setzen, betont der Gründer der Theaterbewegung in Franken, Franz Och.

Besonderes Ziel der AG Mundart-Theater Franken (MTF) sei es, die eigene Sprache, nämlich die fränkische Mundart, im Laien-Theater zu fördern.

Die Schirmherrschaft über das gesamtfränkische Theaterfest hat Mittelfrankens Regierungspräsident Heinrich von Mosch übernommen.

Die Stadt Nürnberg hat das Gemeinschaftshaus Langwasser für das Franken-Theater-Festival in Aussicht gestellt.

Zwölf Laienspielgruppen aus dem Hohenlohe-Franken in Württemberg und aus den drei bayerischen Regierungsbezirken Mittelfranken, Unterfranken und Oberfranken haben Theateraufführungen zugesagt.

Bekannte und weniger bekannte fränkische Theater-Autoren werden aus ihren Werken lesen. Im Rahmenprogramm sollen auch Volksmusikgruppen mitwirken.

Es ist auch eine Ausstellung geplant.

Die Ausrichtung "vor Ort" besorgt die bekannte Nürnberger Theatergruppe "Blaberdeggl" unter Herbert Pröll und Monika Kurz.

Sachdienliche Auskünfte gibt Walter Tausendpfund, Banater Str. 8, 8570 Pegnitz, Telefon 092 41/35 48.

Wichtige Kontaktadressen in Nürnberg sind: Herbert Pröll, Bernstädter Straße 9, 8500 Nürnberg, Telefon 09 11/89 81 03;

Karlheinz Guhr, Hartensteiner Straße 82, 8500 Nürnberg, Telefon 09 11/50 24 06;

Margrit Lange, Ostendstr. 212, 8500 Nürnberg, Telefon 09 11/57 24 74.

Die Fränkischen Laienspieltage 1989 finden voraussichtlich im Landkreis Rhön-Grabfeld statt, wahrscheinlich in der Kreisstadt Bad Neustadt.

Franz Och (fpo), Trattach 5, 8551 Pretzfeld

Von den Bundesfreunden

Christa Schmitt

„... mein Maß ist die Kraft weiterzugeben ...“

Inge Meidinger-Geise zum 65. Geburtstag

Diese Zeilen aus der Zukunftschronik von Inge Meidinger-Geise, 1978 zweisprachig erschienen in Helsingborg, erscheinen mir als Charakteristik für die bekannte Erlanger Autorin, wie Inge Meidinger-Geise immer wieder apostrophiert wird, in mehrfacher Weise angemessen, gewissermaßen ein Motto, unter das sie Leben und Arbeit gestellt hat: weiterzugehen nach schweren und schwersten Schicksalsschlägen, weiterzugehen aber auch in ihrem umfangreichen und vielschichtigen literarischen Werk.

Sie hat es sich nie leicht gemacht mit dem Wort, der Wort-Arbeit als Literaturwissenschaftlerin und Autorin. 1943 als zwanzigjährige Germanistik-Studentin nach Erlangen, ihre *Kriegs- und Friedensheimat*, gekommen, eine glänzende Dissertation über Agnes Michel vorgelegt, in Zeitungen und Zeitschriften zu veröffentlichen begonnen,



Dr. Inge Meidinger-Geise

Foto: Gertrud Glasow, Erlangen